

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 9 (1923)
Heft: 32

Artikel: Urner Lehrerverein
Autor: J.T.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-536530>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Urner Lehrerverein.

Der kantonale Lehrerverein Uri hatte am 26. Juli Festtag. Wie es zu gehen pflegt, ladet man zu solchen Anlässen auch Gäste ein. Sie erschienen denn auch in großer Zahl, aus nah und fern; und alle freuten sich, denn wenn die Urner Feste feiern, beherrscht sie wirklich Freudenstimmung.

Der Urner Lehrerverein kann nun auf 20 Jahre seines Bestehens zurückblicken. Im Juli 1903 wurde er in Erstfeld gegründet; damals waren 13 Männer, die dem Kinde zu Gevatter standen. Heute zählt der Verein 78 Mitglieder, Lehrer und Lehrerinnen, geistliche Herren, Schulmänner und Schulfreunde. Er bildet die Sektion Uri des kath. Lehrervereins der Schweiz.

Also am 26. Juli hielt der Urner Lehrerverein Fest, und zwar in Erstfeld, wo er gegründet worden war. Am Morgen gab man, wie es sich gebührt und wie jede größere katholische Lehrertagung es tun soll, zuerst Gott die Ehre; Der Festgottesdienst mit Ehrenpredigt von Hochwürden Herrn P. Plazidus, O. M. C., Altdorf, war eine würdige Eröffnung des prächtigen Tages, und fast ganz Erstfeld war anwesend, weil man dort Feiertag (St. Anna) hatte. Man gedachte auch der lieben Verstorbenen aus dem letzten Jahre, die dem Verein nahegestanden; es sind Hh. Pfarrer D. Gisler, Seedorf, Hr. Jos. Thalmann, Kaufmann, Erstfeld, Hr. Jonas Bühler, Landrat, Flüelen, wohlerw. Frau Mutter Carmela Motta, Generaloberin, Menzingen.

Die geschäftlichen Angelegenheiten hatte der Verein an dieser Tagung bald erledigt. Fünf Gründern und Veteranen des Vereins wurde die Ehrenmitgliedschaft verliehen; an der Nachmittagsversammlung erhielt in feierlichem Akte jeder ein kunstvoll ausgeführtes Diplom. Wir nennen sie alphabetisch: Hh. Pfarrhelfer A. Baumann, Altinghausen, Hr. Lehrer Beeler, Bürglen, Hr. Lehrer Danioth, Andermatt, Hr. Lehrer Feider, Bristen und Hr. alt Lehrer, nun Grundbuchverwalter Martin Wipfli, Altdorf. — Fünf neue Mitglieder wurden in den Verein aufgenommen. — Eine Zuschrift des h. Erziehungsrates zeigt, daß er dem Verein sehr gewogen ist und ihm weitgehendes Vertrauen entgegenbringt, seine Mitarbeit hoch einschätzt und ihn gegen die ungerechten Angriffe in der freisinnigen Presse in Schutz nimmt, anderseits aber mit Rücksicht auf die gedrückte wirtschaftliche und finanzielle Lage des Kantons manches an sich begrüßenswerte Postulat des Lehrervereins vorläufig noch nicht verwirklichen kann.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen und der stimmungsvollen Segensandacht in der Jagdmattkapelle eröffnete der unermüdliche Präsident des Vereins, Herr Lehrer Jos. Staub, Erstfeld, um 2 Uhr im Saale des „Hof“ die Nachmittagsversammlung. Es war ein überaus glücklicher Gedanke, bei diesem Jubiläumsanlaß Eltern und Lehrerschaft einander näherzubringen. Man hatte den Mütterverein und den kathol. Volksverein Erstfeld zu diesem Anlaß ein-

geladen, und sie folgten der Einladung so zahlreich, daß viele nur noch in den Seitengängen ein Plätzchen finden konnten. Die starke Beteiligung legte beredtes Zeugnis ab von der Schulfreundlichkeit des Volkes, aber auch von der taktvollen und segensreichen Wirksamkeit der Lehrerschaft.

Wir müssen es uns versagen, über den Verlauf dieses harmonisch schönen Nachmittages eingehend Bericht zu erstatten. Eine redegewandte Lehrerin (der Name ist mir leider verschwunden) trug einen gedankentiefen Prolog vor, dem sie ein poetisches Gewand gegeben hatte. Der Herr Präsident entbot den vielen Gästen den herzlichen Willkommengruß (Regierung, Erziehungsrat, Inspektoren und Zentralvorstand waren vertreten).

Hh. Pfarrhelfer A. Baumann, einer der Mitbegründer, gab in seinem Jubiläumsbericht einen trefflichen Überblick über die 20jährige segensreiche Arbeit des Vereins, der seiner Devise stets treu geblieben ist und im Sinn und Geiste von Art. 2 der Zentralstatuten arbeitet.

Ein alter, lieber, treuer Freund des Vereins, Hr. Bundesgerichtspräsident Dr. A. Schmid, Lanzanne, einst urnerischer Erziehungsdirektor, übermittelte Versammlung und Verein schriftlich seine Glückwünsche. — In allegorischem Gewande trat der „Schulgeist“ auf die Bühne, um dem Volk der Lehrer und der Eltern seinen Gruß zu entbieten.

Zwei Vorträge aus beredtem Munde wurden mit gespannter Aufmerksamkeit angehört. Hr. Dr. Karl Siegwart, Arzt in Altdorf, sprach über „Unserer Kinder leibliches Wohl und wir.“ Erziehung zur Ordnung, zur Reinlichkeit, Genügsamkeit und Selbstbeherrschung sind Forderungen, die wir vor allem ans Elternhaus stellen, weil sie nur von der ersten und wichtigsten Erzieherin, der Mutter, grundlegend und nachhaltig durchgeführt werden können. — Er befaßte sich dann auch eingehend mit den ansteckenden Krankheiten im Kindesalter (Masern, Diphtherie, Scharlach, Influenza, Keuchhusten, Windpocken, Poden). gab wertvolle Winke zur Verhütung oder zur Verminderung der Ansteckung und wies die Wege zur richtigen Behandlung in Ansteckungsfällen.

Herr Regierungsrat J. Müller, Näfels, Erziehungsdirektor des Kantons Glarus, ehemals Sekundarlehrer, war der berufene Pädagoge, um aus dem reichen Vorrat seiner Erfahrung über „Unserer Kinder Seele und Geist und wir“ zu sprechen. Es war ein Wort voll heiligen Feuers über die große Verantwortung, die der Erzieher (Eltern und Lehrer) hat; nur wo der Geist der Liebe sich mit der Kraft der katholischen Pädagogik paart, wo man sich auf die absolut sichere Basis einer festen Glaubenswahrheit und echter Sittlichkeit stützt, kann das große Werk der Erziehung gedeihen. Und darin müssen alle Faktoren der Erziehung, Kirche, Elternhaus und Schule, einträchtig zusammenarbeiten.

Die Diskussion wurde nur kurz benutzt. Es sprachen Hh. Schulinspektor Pfarrer Züger,

Flüelen, der die Erziehung zur Wahrhaftigkeit besonders betonte und vor einer Ueberschätzung der Psychoanalyse und ihrer Folgerungen warnte — der Schriftleiter der „Schweizer-Schule“, der die Grüße des Zentralvereins überbrachte, Herr Grundbuchverwalter Mart. Wipfli, Altendorf, namens der Jubilare, und Herr alt Landammann J. Wipfli, Erstfeld (Schlußwort).

Und dann folgte noch etwas für Ohr und Auge und Herz auf der Theaterbühne, heitere Szenen

aus dem Schulleben, wobei man staunen mußte über den mustergültigen Vortrag und das köstliche Minenspiel, mit dem das jugendliche Volk die Versammlung erfreute.

Die Erstfelder Tagung vom 26. Juli 1923 wird in den Annalen des Urner Lehrervereins ein Ruhmesblatt bilden, und alle jene, die sich darum verdient gemacht haben, dürfen auf diesen Erfolg stolz sein.

J. T.

Schulnachrichten.

St. Gallen. Der Schulkampf in Wildhaus hat nun am 22. Juli seinen befriedigenden Abschluß gefunden. Er hat nicht, wie es auf den ersten Blick scheinen möchte, nur örtliches Interesse, sondern er war ein grundsätzlicher, der die Interessen der gesamten St. gall. Lehrerschaft berührte. Es wird nötig sein, das etwas näher auszuführen.

Andere Kantone kennen die periodische Wiederwahl der Lehrer, im St. Gallischen aber ist eine solche weder für die Lehrer, noch die Geistlichen vorgesehen und es ist gut so, denn bei den politischen oft zugespitzten Verhältnissen unseres Landes müßte vielleicht da und dort ein Lehrer, der aus seiner politischen Gesinnung kein Hehl mache, bei der Wiederwahl unterliegen. Nach Austritt aus dem Seminar wird bei uns der junge Lehrer zuerst für zwei Jahre provisorisch gewählt. Die definitive Wahl, die nachher erfolgt, gilt für lebenslänglich, ohne es treten Umstände ein, wie sie Art. 62 des Erziehungsgesetzes schildert (grobe Pflichtvernachlässigung, unwürdiger Lebenswandel, Unsitlichkeit, Krankheit, die über ein Jahr dauert). In diesen Fällen kann der Erziehungsrat den Lehrer aus dem Schuldienste entlassen. Aber auch die Gemeinden haben jederzeit das Recht dazu. Es bestimmt Art. 64:

Wenn der Schulrat oder der dritte Teil der Schulgenossen die Entlassung eines Lehrers von seiner Stelle verlangen, so ist davon dem Erziehungsrat Kenntnis zu geben, welcher den Versuch einer Verständigung veranstalten wird. Kann die Verständigung nicht erzielt werden, so ist das Verlangen an die Schulgemeinde zu bringen, welche über Entlassung oder Beibehaltung des Lehrers abzustimmen hat.

So wird also heute schon nach den Bestimmungen des oben angeführten Artikels den Gemeinden die Abberufung eines Lehrers leicht genug gemacht. Es braucht nicht einmal Gründe dazu, wie aus dem Wortlaut des Artikels hervorgeht. Zum Glück kam der Artikel doch selten zur Anwendung und hat als Sicherheitsventil seit 1862 genügt.

Nun aber sollte die Sache noch leichter gemacht werden. Wildhaus hatte auf Frühling 1923 ein neues Schulhaus erstellt und wollte die bisherige, siebenklassige Schule in eine Unter- und Oberschule ausbauen. Dagegen sollte dann die bisher selbständige durch eine Lehrerin geführte Schule am St. Josefsheim aufgelöst und die betr. Schüler der Dorfschule zugeteilt werden. Eine Reihe von

Schulbürgern war nun der Ansicht, mit der Reorganisation der Schule seien die beiden Schulstellen vakat geworden und der freien uneingeschränkten Konkurrenz unterstellt, ganz ohne Rücksicht auf den seit 1913 an der Gesamtschule Wildhaus wirkenden und definitiv gewählten Lehrer. (Die Lehrerin am St. Josefsheim war nur provisorisch und nur bis zur Aufhebung der Stelle am St. Josefsheim gewählt.) Bei dieser Perspektive wäre ein neues, noch leichter zugängliches Tor für die Wegwahl einer Lehrkraft aufgetan worden: die R e o r g a n i s a t i o n e i n e r S c h u l e Das war neu, mußte befremden und zum Aufsehen mahnen.

Die Schulgemeinde vom 15 April nahm einen bewegten Verlauf Sie wählte den Lehrer an die Unterschule, wogegen ja nichts einzuwenden war, denn tatsächlich steht der Schulgemeinde, oder, wo die Lehrerwahlen dem Schulrat überbunden sind, dem letztern die Klassenzuteilung zu, wobei allerdings anzunehmen ist, daß auf die spezielle Eignung Rücksicht genommen wird. Die zweite Stelle der Oberschule wurde nicht definitiv besetzt, sondern nur provisorisch durch die schon genannte Lehrerin am St. Josefsheim. Die Schulgemeinde aber wurde in der Folge durch die st. gall. Regierung kassiert, weil das Gutachten der Gemeinde vorgängig nicht zur Einsicht auflag. Im amtlichen Schulblatt vom Juni erfolgte dann die Ausschreibung beider Stellen. Sie spricht deutlich von zwei Stellen, die neu zu besetzen seien und trug nicht etwa den hierzulande üblichen Vermerk: Der bisherige Lehrer gilt als angemeldet. So lag also, bedingt durch diese Art Ausschreibung, eine gewisse Gefahr zu Tage, daß der bereits seit Jahren definitiv gewählte und angestellte Lehrer ausgeschiffzt und durch einen andern Kandidaten ersetzt werden könnte. Andere Gründe, als vielleicht die durch die Überlastung mit einer schweren siebenklassigen Schule etwas geschwächte Gesundheit, die sich aber in der letzten Zeit gebessert hatte, lagen nicht vor. Gegen diese Ausschreibung beider Stellen wurden in der Folge von Wildhauser Schulbürgern Verwahrung beim Erziehungsdepartement, wie beim Erziehungsrat eingelebt. Der Erziehungsrat legte sich schließlich ins Mittel und es konnte Endes aller Ende doch der Gedanke der friedlichen Verständigung sich obenauf schwingen, denn wie gemeldet wurde, wählte die Schulgemeinde vom 22. Juli den bisherigen Lehrer an die Oberschule, die Lehrerin am St. Josefsheim an die Unterschule.